



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

4. Albrecht von Eyd 1472 Eichstätt und Nürnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

⁵⁰ gesündert wären von den gezüngen aller umbgelegnen landen das vns
 neh̄ laidet vnd fremdes liebet. Ich bin bürtig von bremgarten vß dem
 ergow; vnd hab mich anefangs als Ich herus in swäben kam grosses
 slyßes gebruchet dz ich gewonte zeschriben ai für ei. Aber neh̄ were
 not mich des wider zeentweinen wo Ich anders mich andern schribern
⁵⁵ wölt verglychen. das ich aber nit tün wil. Neh̄ ist aber ain nüwes
 gougelspiele entstanden dz man in vil canzlien vnd schriberyen pfligt
 zeschriben zwan . n. da des ainen gnüg wer vnd das ander oberflüssig
 ist; mer die verstentnüg Irrend dan̄ fürdernd als; vnns; Vnnd.
 frünntlich. liebenn. 2c. Vnd des gelychen. Ain netflicher consonant ge-
⁶⁰ zwifaltiget / ober schlecht vnd gibt siner stimme zü ain stercke; Vnd ist
 ain groß vnderschaide wo er ainig steet vnd wo zwifaltig; sol ouch
 an ursach niemer beschehen als ir in disen exempeln mercken mugen.
 An dinen hof / hoff ich zekomen vnd wil din will syg ouch dar by.
 Item disen briese las ich lass vnd treg vs vnd vs; vß trurigem herzen;
⁶⁵ aber für dz ain . s. pfligt man ouch ain . 3. zemachen; also . sß. item
 ich sach dz din sachh wolt güt werden; Item gedenck vnd sinn ob nit
 der sin dir nechst fürgehalten güt wer. Item min minn vnd liebe
 gegen got sollen fürtreffen 2c. In disen schriften ir mercken mügen
 den vnderschaide diser worten' hof. hoff. wil. will. las. las. vs. Vß.
⁷⁰ sach. sachh. sinn. sin. Minn. min. Des gelychen wirt funden in den
 andern consonanten allen. Warumbe schriben dann dise maister zwan
 . n. do nit mer dann ains notdürftig ist. Dwnle doch lasterlich ist ain
 ding zetün durch vil dz glich als wol durch minders mag beschehen.
 Sy sagen aber Es syge also hüpscher vnd stande bas; So gebent ant-
⁷⁵ wort (bitt ich) warumb sy dan̄ nit drü . n. oder zwan . m. ouch
 schriben so wurd die geschrift noch hüpscher vnd bas steen. Vnd mich
 wundert dz etlich Statt schriben mir bekant; solichs von jren substituten
 lyden tünt / so bald sy etwas nüwes sechen uß ains fürsten canzlie
 usgegangen; ob es wol nit grundes hat vnd vnrecht ist; noch dan̄ das
⁸⁰ bald vffassent vnd sich des gebruchent wie die affen. vnd ist nit an-
 ders / dan̄ wie ir neh̄ sechent die jungen gesellen diser zyt beklaidet
 geen vnd geschücht nach dryer oder vierer landen sitten also findet man
 ouch selten me ainch gedichte Es syen dan̄ dar vnder viererlay oder
 fünfer; sprache vermischet. das ich nit rüm; noch seer schilt. Aber doch
⁸⁵ grösserm lobe gib / sich in gedicht güter lands tütsch zierlich zege-
 bruchen / dane fremder sprachen worte zesuchen / die vnser fordern ge-
 bürlicher haben vermitteln.

4. Albrecht von Enb

ist am 24. August 1420 auf Schloß Sommersdorf in Mittelfranken geboren.
 1436 bezog er die Universität Erfurt, 1438 wurde er durch den Tod seines
 Vaters in die Heimat zurückgerufen. Zum Geistlichen bestimmt, besuchte er

1439–43 die Lateinschule zu Rothenburg ob der Tauber. Als Eichstättler Domherr ging er 1444 ein zweites Mal nach Erfurt, im Herbst desselben Jahres nach Italien. 1444–47 studierte er in Pavia römisches Recht und *Humaniora*, seit Herbst 1447 setzte er diese Studien in Bologna fort. 1451/52 lebte er als Domherr in Bamberg, seit Winter 1452/53 wieder in Bologna und Pavia. Hier wird er am 7. Februar 1459 Doktor beider Rechte. Im November 1459 war Ehb wieder in Eichstätt und steht fortan in wesentlich juristischer und politischer Tätigkeit bis zu seinem Tod am 24. Juli 1475. Er liegt im Eichstättler Dom begraben und hat dort im Mortuarium sein Denkmal, s. A. Werminghoff, Ludwig von Ehb (Halle 1919) S. 408. 437. Sein Wirken hat dargestellt M. Herrmann, Albrecht von Ehb (Berlin 1893), seine Deutschen Schriften sind hg. von demselben in den Schriften zur germanischen Philologie, Heft 4 und 5 (Berlin 1890). Weitere Nachweise in Pauls Grundriß² 2 I 347.

Wir bieten unter a) ein Stück des von Ehb mit eigener Hand geschriebenen Rechtsgutachtens, das Herrmann in Eichstätt gefunden und in seiner Ausgabe 1, XLII veröffentlicht hat. Die Berufungen auf Rechtsquellen lassen wir dabei aus. Unter b) folgt aus Ehbs Ehebüchlein das Lob der Frauen, in dem Druck von Anton Koberger in Nürnberg (1472) Bl. 39f., in Herrmanns Ausgabe 1, 69f.

a)

In der sache vnd zwitrecht Burchart peßlers des vaters vnd Burchart seines sūnes, begibet sich des ersten diese frage, Ob vnd wie Burchart peßler der vater seinen eyngigen sone Burchart mūg enterben. Die antwurt: Der vater mag den Sone nit enterben, denn aus xv oder xvj⁵ vrsachen geschriben vnd erzelt . . . So mag auch der Sone den vater nit enterben dann in Siben vnd der bruder den bruder dann in dreyn vrsachen . . . Sólch vrsache alle ist nit not zu erzelen. Nu hat der Sone der vrsachen keine beschuldigt, darvmb mag in der vater nit enterben. Auch mag der vater aus zorn vnd vnwillen gen dem Sone, als burchart¹⁰ peßler der Vater gen dem Sone hat, den Sone mit nichten enterben . . . Vnd der vater, der seinen Sone wil enterben vnd seines erbes berauben, vnd die kirchen oder gotes dinste erb machen, soll einen andern sūchen dan Sant Augustin, der es auff neme, vnd aus gotes verhengungen findet er nyemants . . . Wan die kirche soll nichts nemen von¹⁵ dem der wissenlich in tod sünden verscheidet, vnd also der wissenlich mit tod sünden seinen Sone on vrsache wil enterben . . . Noch mynder soll die kirchen mit hübschen vnd senfften worten den der sein geschafft machend ist vnterweyßen vnd im raten, das er die kirchen erb seze, oder ir so vil schaffe, also das der Sone beleib enterbt . . . Also mag²⁰ Burchart peßler der vater die kirchen vnd gotes dinste nit erb machen, oder in so vil schaffen oder geben, dardurch der Sone seins erbes werd beraubet, wann das nit billich noch recht ist, noch die kirch sólches soll enphsahen, vnd fürwar das enterben des Sones ist wider alle recht, wider die natur, wider die lieb, wider das begir, wider die gutigkeit²⁵ des vaters, vnd wider die eyngigkeit der person des vaters vnd des Sones, Am ersten wider die recht, ist oben gesagt, Auch wider gôt

liche recht, wann got hat gesezt, das der Sone soll erben den vater
 ... wider die natur ist es, wann der vater, der sein gut übel aus
 gibet den sone des zu berauben, der thut wider das gesez der natur,
 30 vnd ist zu hefftig seinem sone, screibet Tullius primo officiorum
 Wider die lieb vnd wider das begir des vaters ist es, wann kein lieb
 vnd kein begir ist grösser des vaters gen dem Sone ... Der vater hat
 den son lieber dann sich selbs ... Der vater wirdt serer gestrafft an
 dem Sone dann an im selbs ... Vnd das ist das begir des vaters,
 25 das sein habe vnd gut müg kummen auff den Sone ... vnd die veter
 füllen sammen vnd schecz machen den Sönen vnd nit die Söne den
 veteren, also sagt paulus, der zwelfspot ... Wider die gutigkeit des
 vaters ist es, so er sein son enterbet, wann die weil ettwas vnd die
 mnnste hoffnung ist dem Vater an dem Sone, so soll er allwegen auff
 40 gutigkeit vnd parmherzigkeit geneiget sein, vnd soll gedenden, das er
 ein vater sey vnd nit ein richter, wann für groß sünd vnd schulde des
 sones, soll ein kleine straff vnd peynigung genund sein dem vater, also
 saget Terentius der poeta Wider die eynigkeit der personen des vaters
 vnd des sones ist es, wann der vater vnd der Sone werden geschazet
 45 ein person, ein fleisch, vnd der Son ist ein teil des leibs seines vaters,
 vnd der vater nach seinem tode wirdt bedeutet in der person des Sones
 ... Also ist zu mercken, wie schwer es ist dem Vater den Sone zu ent-
 werben¹⁾. Vnd der Sone der vnrecht von dem vater wirdt enterbet, hat
 diese hilffe, das er mag im rechten hinterwerffen vnd vernichten das
 50 gancz geschafft seines vaters als ein geschafft geschehen vnd gemacht
 wider das ampt der lieb vnd gutigkeit des vaters.

b)

DJe würde vnt übertreffen der frawen zuloben, darzu ich in sunder-
 heit geneigt bin, will mir sein ein schwere püß, doch so vil ich weis
 vnd vermag, will ich das volführen vnd des ersten für mich nemen das
 55 lobe, das da kumpt auß weißheit, auß künsten vnd geschriften der
 frawen. Wann wir lesen, das nicht größers, nicht würdigers vnd nicht
 nützlers dem menschlichen geschlecht dann kunst der geschriffte geben ist.
 durch die kunst werd wir vnderweist gen vnns vnd anderen recht zu-
 thun, ein gemeinen nuß zufürdern vnd ein andächtigs, seligs leben zu-
 60 führen, vnd mag keiner recht weis gesein, der sollicher kunst der ge-
 schriffte vnkändig vnd lere ist: Wann derselbig irret, wirt betrogen
 vnd fellet gar leicht in kleinen dingen, das nichts mer widerwerttig
 ein weissen man gesein mag. So ist das öffentlich, das alle erkanntnuß
 götlicher vnd menschlicher dingen vnd alle weisheit in der kunst der

¹⁾ *entwerben* nur hier. Fehlerhaft für *enterben* oder für mhd. *entwern*
 "nicht gewähren, entziehen".

⁶⁵ geschriff ist begriffen. Söllicher geschriff nuß vnnß gebrauch wer hat
 vns geöffnet, wer ist ir ein erfinder vnd lerer gewest? das sein ge-
 wesen die frawen. Isis, die fraw, hat nit allein die ersten buchstaben
 in egypten, sunder auch, wie das erttrich zupawen seyn, vnd den ge-
 prauch des flachs erfunden. So hat Nicosstrata, die auch Carmentis ge-
⁷⁰ heißen ist, die lateinischen buchstaben erfunden vnd dieselben zusammen
 fügen gelert. Saphos hat manich puch der poetren gesagt, die die
 kriechen durch ir sunder außsprechen, wolreden vnd kunst in eren haben
 vnnß behalten. Cornelia hat vil lateinisch brieff vnnß Epistole geticht
 vnd geschriben, die nach irem tode gebraucht worden sein. Aspasia ist
⁷⁵ vast ein gelerte vnd wolredende fraw gewest, also, das sich Socrates
 nit geschamet hat, etlich kunst von ir zuleren. So hat Centona vil
 geschriff aus dem poeten virgilio auff die alten vnd neuen ee vnd auff
 das lob gotes gefüret vnd gewendet. Amesia, die do ein menlichen mut
 gehabt hat, Gaia afrania, Calphurnia vnd Tanaquill haben vor den
⁸⁰ gewaltigen zu Rome in vnd außwendig der gericht geredet vnd ge-
 handelt vnd manchen von schulde vnd vnschulden erledigt. Augeriona
 hat in der kunst der heylsamen erzneyn manchem seinen gesundt wider-
 geben vnd von den pannden des tods erlöset. Ceres, do die menschen
 auß hertten ansheln sam das vihe ire leibnarung nomen, hat erfunden,
⁸⁵ das erttrich zupawen, die frucht zusammen bringen, toren zumalen vnd
 prott zupachen. So hat Minerua gefunden, die wollen zugeprauchen
 vnd zuweben, die zale vnd der zale figur, das öle, die wegen vnd
 ordnung der streit. darumb sein dieselben vnd ander frawen durch ire
 kunst, weyßheit vnd tugent zu denselben zeitten nach gewonheit der
⁹⁰ haiden in der zale der göttin geeret vnd gehalten worden. Sibille, der
 do zwelff gewest sein, haben durch ir götliche weyßheit die zukunfft
 vnser herren Cristi, sein gepurt von der iundfrawen Maria, sein leiden,
 sein tod vnd sein vrtende mit andern artickeln des heiligen glawben
 gewenßsagt vnd geöffnet. Der frawen zu vnseren zeiten kunst, weyßheit
⁹⁵ vnd tugende ist nit not zu erzelen, wann sie sich selbest in allen landen
 teglich erzaigen, doch zu ere vnd lobe teütscher zungen will ich hne
 bestnmmen¹⁾ die irleuchtige vnd hochgeborne fürstin, frawen Barbara,
 Marggrauin zu Montua, geboren von Brandenburg, die vierer zungen
 sprach gelert vnd gewaltig ist zureden, als teütscher, irer müterlicher
¹⁰⁰ zungen, welhscher, lateinischer vnd kriechischer, vnd ist auch gelert der
 poeten vnd natürliichen meistern geschriff, die sie durch ir groß synne
 vnnß weyßheit hat erlanget, dardurch sie billich vnd mer ander ir
 tugendt, damit sie got begabet hat, nit genug gelobt mag werden. Die
 frawen mügen auch gelobt werden durch die keütscheit, durch die lieb
¹⁰⁵ vnd getreu gen iren mannen, durch die gütigkeit, miltigkeit, durch die

¹⁾ nennen.

stercke vnd großmütigkeit vnd durch ander tugenden, vnd möcht das alles angezaigt werden durch exempel.

5. Heinrich Steinhöwel (1412 – 78)

stammt aus Weil der Stadt. Er studierte seit 1429 in Wien, wurde dort 1432 *Baccalaureus*, 1436 *Magister artium*, und widmete sich hierauf medizinischen Studien, die er 1442 in Padua zum Abschluß brachte. 1444 erscheint er als *Dr. med.* in Heidelberg, 1449 lebte er als Arzt in Eßlingen, 1450 wurde er als Stadtarzt nach Ulm berufen und wirkte hier, gelegentlich auch als Leibarzt der Grafen von Württemberg zugezogen, in Wohlstand und Ansehen bis an sein Ende. Über Leben und Werke unterrichteten K. Goedeke, *Grundriß*² 1 (1884) 366 ff.; Ph. Strauch, *Allg. d. Biogr.* 35 (1893) 728–36; ders.: *Vierteljahrschrift für Lit.-Gesch.* 6 (1893) 277–90; Fr. Kraft, *Quellen und Forschungen* 96 (1905); R. Krauß, *Euphorion* 18 (1911) 24–27; W. Borvig, *Hermæa* 13 (1914). Das unter a) mitgeteilte Schlußkapitel der Übersetzung von Boccaccios *De claris mulieribus* (1473) steht in K. Dreschers Ausgabe (*Bibliothek des lit. Vereins* Bd. 205, Tübingen 1895) S. 311–13. Die unter b) folgende 13. Extravagante aus Steinhöwels *Äsop* (1476/80), in H. Österleys Ausgabe (das Bd. 117, Tübingen 1873) S. 224–26, hat P. Sparmberg, *Zf. f. d. Phil.* 46 (1915) 80–83 in ihrem Ursprung bestimmt. Beidemale liegt ein undatiertes Druck von Johann Sainer in Ulm zugrunde.

a) Was die puncten bedüten und wie man darnach lesen soll.
Das C capitel.

Umb besser verstentnus3 dieses büchlin3 / und andrer die ich us3 latin gedütschet habe: ist ze merken: daz mangerlan / onderschid der puncten von andern und andern gesezset werden. Nun ist gewissen / daz drnerlan puncten, in allen reden gewonlich werden gesezset: onderschidliche verstentnus3 gebende. Die synd ain solche virgel / ain wenig hangend: ain sollich pünctlin oder tüpfelin mit ainem besicz gezogenen strichlin also: und ain pünctlin oder tüpfelin also. Das erst strichlin¹⁰ heisset virgula also / bedütet daz etliche wort recht und ordenlich zesamen geton sind aber sie beschliessen keinen verstentlichen sin. Das ander pünctlin heisset coma also: bedütet daz ain verstentlicher sin beschliessen ist: aber es hanget mer daran, das doch den sin merret, und fürbas etwas zeverstän gibt. als in diser red bezaichnet ist. Das drit¹⁵ pünctlin heisset periodus oder finitivus, oder infimus also. und bedütet daz der sin von der red us3 und ganz ist / und zu merer verstentnus3 nicht mer dar an hanget. Über die sind noch drnerlan puncten / die gemeinglich von allen alten gehalten werden: die synd zwey monsun¹) gegen ainander also () zwischen denen ain red beschliessen ist: und²⁰ heissen zeichen perentisis und bedüten / daz die red zwischen inen beschliessen ain ungeworfne red ist / on die / der sin der andern red dar

¹) Das Klammerzeichen wird nach seiner Ähnlichkeit mit der Mondichel im nachklassischen Latein *lunula* genannt: DWb. 6, 2502 unter Mond g).